

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 100 (2006)
Heft: 10-11: 100 Jahre Neue Wege

Nachwort: "Was wir wollen" ; Ostern positiv oder freisinnig
Autor: Hartmann, Benedikt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Nochmals Degersheim im Oktober 1906. V.l.n.r. hinten: Oskar Pfister, Hans Bader, Emanuel Tischhauser; vorn: Hermann Kutter, Georg Hagmann, Leonhard Ragaz; rechts aussen: Rudolf Lichtenhan. Nicht auf dem Bild: Ludwig Köhler (dieses und die folgenden Bilder: Archiv Konrad Sturzenegger).

mals noch namenlose neue Zeitschrift zu schreiben.

Die Namensgebung brachte etliche Auseinandersetzungen mit sich. Auf Vorschlag von Ragaz einigte man sich dann auf «*Neue Wege*», obwohl dagegen

«Was wir wollen»

«Unser Blatt nennen wir im Untertitel «Blätter für religiöse Arbeit». Das scheint seinen Gesichtskreis einzuschränken. Nach unserer Auffassung vom religiösen Bedürfnis der Gegenwart wird uns aber gerade diese Benennung zwingen, die Kulturerscheinungen des modernen Lebens ohne bestimmte Abgrenzung in den Rahmen unserer Besprechung hereinzu ziehen...

Nicht ein ängstliches Verteidigungssystem kann unsere Sittlichkeit und Religion retten und erhalten, sondern das unerschrockene Eingehen auf alle Bedenken, die sich geltend machen. Je offener unsere Rede ist, je weniger sie Menschenfurcht und ängstliche Rücksichten kennt, desto mehr wird sie eine Sprache des Lebens sein, in dem wir stehen, und desto sicherer wird das, was wir zu bieten haben, ein Pfad sein unter den Füßen der Suchenden.»

Benedikt Hartmann, NW 1906/07, 3.

eingewendet worden war, dieser Name könnte in dem Masse veralten, in dem das Programm sich erfülle. Als Alternative war der Name «Höhenluft» im Gespräch gewesen. Auch der Untertitel gab zu reden. Anstelle des ursprünglichen Vorschlags «Blätter für Suchende» einigte man sich auf «*Blätter für religiöse Arbeit*». Von einem der Beteiligten wird auch kolportiert, dass ein namhafter Basler Verleger bereit gewesen wäre, das Blatt zu produzieren, wenn der Titel geheissen hätte: «Neue Wege, die aber in Jesu Christo bereits gefunden sind».

Die erste Nummer erschien schliesslich im November 1906. Eingeleitet wurde das Heft mit dem Grundsatzartikel «*Was wir wollen*» aus der Feder von Benedikt Hartmann. Für ihn gehörte zu diesem Programm, «den gewaltigen Ertrag der neuern religionsgeschichtlichen Forschung in populärer Weise vor unseren Lesern auszubreiten». Es verstehe sich aber von selbst, schrieb Hartmann weiter, dass neben den religiösen und theologischen Themen auch «pädagogische, soziale, wirtschaftliche und ästhetische Fragen» behandelt werden sollten.

Ostern positiv oder freisinnig

«In unseren Knabenjahren galt ziemlich allgemein die Formel: Am Ostermorgen scheiden sich die Wege des positiven, gläubigen Christentums und des religiösen Freisinns. Wer an das Auferstehungswunder im Sinn der Evangelien glaubt, ist ein positiver Christ. Wer es ablehnt, ans leere Grab zu glauben und an das Naturwunder in Jesu Auferstehung, der gehört ins Lager des Freisinns... Wir haben vom Wissen bescheidener, vom Glauben gründlicher denken gelernt. Für uns wird es heissen müssen: Der religiöse Freisinn hört in dem Augenblick auf, wo man vergisst, dass es sich in der Religion weder um Glaubenssätze handelt, noch um wissenschaftliche Ergebnisse und Verstandeswahrheiten, sondern um Kraft.»

Benedikt Hartmann,

Religiöser Freisinn, NW 1908, 133.